

Neues aus Langen Brütz



Germany, Langen Brütz, 2020

50

Liebe Leser,

wenn Corona überstanden ist, haben wir immer noch Greta! Ich bin auf die CO₂-Bilanz von 2020 gespannt und erzähle Ihnen jetzt eine Dorfgeschichte.

Dieses Titelbild zeigt Langen Brütz! Anlässlich dieses herrlichen Frühlingswetters bin ich sozusagen vor die Haustür gegangen. Einige Autos und Radfahrer sind unterwegs und die Spielplätze abgeriegelt. Gespräche mit den Nachbarn nur über die Hecke. Keine Geburtstagspartys und die Kirchenglocken läuten auch nicht. Die Bauern bestellen ihre Felder und bespritzen den Raps, dessen gelbe Blüten die hiesige Frühlingslandschaft prägen, mit Gift, das einem den Atem nimmt. Eigentlich müsste es stürmen, regnen, hageln und schneien. Stattdessen ist es beängstigend trocken und warm.

Jetzt lebe ich zehn Jahre in Langen Brütz. Wer hätte gedacht, dass ich den Mühlenbach am Orteingang fotografiere? Zwei Paare Graugänse haben sich eingestellt und Junge ausgebrütet, die ihren Eltern hinterherwatscheln. Es sieht so aus, als ob eine Gänsekolonie entsteht. Der Fuchs leckt sich schon das Maul. Seine Wiese nebenan dient zur Entsorgung der Gülle, die bei der Fleischproduktion anfällt.

Viel Vergnügen mit dieser Jubiläumsausgabe, Kopf hoch und bleiben Sie gesund!
Ihr Siegfried Wittenburg



Großsteingrab bei Barendorf, 2020

Ich beginne, was das menschliche Dasein betrifft, gern mit dem Urschleim. Bitte nehmen Sie mir das nicht übel, doch mein Heimatland Mecklenburg ist über 1000 Jahre alt und nicht erst seitdem mit der Weltgeschichte verwoben. Man spricht heute von 1025 Jahren. Weil es hier weder Goldschätze, noch Erdöl und außer Kreide keine seltene Erden gibt, dafür viel Wind, ist das Leben hier ruhiger und die technischen Entwicklungen wie künstliche Intelligenz wurden anderswo erfunden. Viele Menschen setzen hier eher auf natürliche Intelligenz.

Manchmal ist es auch Bauernschläue, wobei ich den bodenständigen Witz der Norddeutschen allgemein und der Mecklenburger insbesondere sehr schätze. Einer muss doch den Überblick behalten, was Prominente wie Joachim Gauck und Angela Merkel hervorgebracht hat. Gut, die Uckermark ist gleich nebenan und der Wahlkreis der Kanzlerin gehört zu Vorpommern, doch der Unterschied ist verschwindend gering. Als die DDR existierte und diese in Bezirke aufgeteilt wurde, war aus Ost-Berliner Sicht nördlich der S-Bahnstation Oranienburg ohnehin alles Mecklenburg, sprich Wälder, Seen, Felder und rückständige Provinz. Ost-Berlin ist passee, MeckPomm nicht.

Diese Abbildung zeigt nicht irgendwelche Steine, sondern Findlinge. Es handelt sich um skandinavischen Granit, der seit der letzten Eiszeit, die vor etwa 10.000 Jahren zu Ende ging, überall herumliegt. Die Steinzeit fand hier statt, als die Ägypter schon Pyramiden bauten. Die Welt wurde wärmer, ähnlich wie heute, und die Steinzeitmenschen nutzten diese Brocken als Grabsteine. In der Neuzeit wurden viele davon für den Straßenbau verwendet. Diese Steine blieben liegen. Die Straßen sind gerade recht leer und dieses Megalithgrab wird von Spaziergängern gut besucht.



Hünengrab bei Rothen, 2020

Jetzt befinden wir uns in der Bronzezeit Mecklenburgs, als in Griechenland bereits die Antike begann. An der Tollense fand etwa 1.250 Jahre vor Chr. eine Schlacht mit bis zu 5.000 Kämpfern statt. Wer dort gegeneinander gekämpft hat und aus welchem Grund, weiß niemand. Doch allein schon die Tatsache, dass sich so viele Menschen schwer bewaffnet um irgendetwas geprügelt haben, lässt die Bedeutung dieser Region in einem anderen Licht erscheinen.

In Friedenszeiten bestatteten die Einwohner dieser Zeit ihre Toten auf Hügeln, die heute Hünengräber genannt werden. Allein hier um Langen Brütz herum gibt es 20 davon, was auf eine Jahrtausende lange Besiedlung hinweist. Die Bauern pflügen bis heute um diese Gräber herum.



Soll bei Kritzow, 2020

Vierorts in der Landschaft trifft man auf diese Sölle (Singular: das Soll). Es handelt sich um Toteislöcher, die von der Eiszeit übrig geblieben sind. Man stelle sich vor, dass von den über 1.000 Meter dicken Eisblöcken, die sich von Norden kommend über das Land schoben und wieder zurückzogen, sich einzelne Brocken gelöst haben und während Jahrhunderte still vor sich hinschmolzen. Es bildeten sich Feuchtbiootope, wo Bäume wachsen und Frösche quaken. Die Bauern entsorgen darin die kleinen Feldsteine, die bis heute aus den Böden wachsen.

In der DDR wurden mit Einführung der LPG und den großflächigen Feldern viele Sölle zugeschüttet. Die Nachteile sind heute zu spüren, doch dazu komme ich noch. Die Reaktionszeit der konservativen Bauern und ihrer Ministerien auf Bundes- und Landesebene, diese Eingriffe zu korrigieren, ist sehr lang, obwohl es noch nie so gewaltig große Traktoren und digitalisierte Landmaschinen gegeben hat.



Blick auf den Cambser See, 2020

Diese Aufnahme zeigt den Cambser See. Das Wasser ist klar. Während der slawischen Besiedlung in der Zeit, als das Römische Reich unterging, befand sich auf der Landzunge im See ein slawisches Heiligtum. Die Christen nannten diese Götzen, denn Religionsfreiheit gab es derzeit noch nicht.

Am südlichen Ufer im hinteren Bildrand befindet sich die Badestelle von Langen Brütz. Auf einem Baum in der Nähe wohnt ein Seeadlerpaar, das ich oft beobachte, während es über dem See seine Kreise zieht. Morgens weckt mich oft das "Grus-grus" eines Kranichpaars. Gänse, Schwäne und Reiher ziehen über den Himmel. Im Garten haben meine Frau und ich über 50 Vogelarten gezählt. Wenn das Flugbild eines Sperbers oder Milans erscheint, sind die Gartenbewohner verschwunden. Nachbars Katze ist so fett, dass sie selten Glück hat, einen der vielen Spatzen zu fangen. Diese wachsen im Laufe eines Sommers zur Großfamilie heran, immer Spektakel, immer lustig. Der Gartenteich ist die Badestelle aller Vögel der Umgebung. Manchmal kommt auch ein Frosch zu Besuch, doch die Goldfische verhindern seine Vermehrung.

Der Cambser See liegt inmitten intensiv bewirtschafteter Felder. Wieviel Dünger und Gift über das Grundwasser einfließt, weiß niemand. In einem Sommer haben sich giftige Blaualgen gebildet. Das Baden war verboten. Hechte gibt es trotzdem. Man kann dem Fischer Bescheid geben, wenn man einen möchte. Er ruft per Handy an, wenn er einen gefangen hat.



Zittow, 2011

Ab Mitte des 12. Jahrhunderts erfolgte die Christianisierung der Slawen. Aus ihrem heidnischen Morgenland wurde christliches Abendland. Dieser Prozess wurde mit Gewalt ausgeführt, auch wenn die nachfolgenden Mönche noch so fromm ihr Logo anbeteten. Den Slawen wurde in unmittelbarer Nähe ihres Heiligtums diese Feldsteinkirche vor die Nase gesetzt und es blieb ihnen gar nichts anderes übrig als daran zu glauben, dass Christen aus Wasser Wein machen können. Mit dem Bau wurde 1261 begonnen. Für mich ist es die schönste Dorfkirche überhaupt. Der Gemeindepastor sagte zu mir, ich wäre ein U-Boot-Christ. Weil ich nur am Heiligen Abend zur Messe auftauche.



Bad Doberan, Münster, 2020

Im Zuge der Christianisierung zogen von Westen her Handwerker, Kaufleute und Mönche ins Land oder wurden gar von den Slawen angeworben, weil Investoren und Arbeitskräfte gebraucht wurden. Mecklenburg versprach, mit seinen Handelswegen und der seit Jahrhunderten "unzivilisierten" Bevölkerung ein interessanter Absatzmarkt zu werden. Das lief nicht ohne Kriminalität ab, wie die Geschichte vom Rattenfänger aus Hameln erzählt und was sich nach dem Mauerfall etwa 800 Jahre später in ähnlicher Weise wiederholte.

Doch die Mönche des bescheidenen Zisterzienserordens erwiesen sich als arbeitsamer als der reiche Benediktinerorden, der eher der konservativen Allianz zuzuordnen ist und sich an Lobbyisten und ihren Spenden guttat. Die Zisterzienser gründeten mehrere Klöster, legten Felder und Fischteiche an. Sie erklärten die zahlreich vorkommenden Biber zum Fisch, um diesen zur Fastenzeit grillen zu dürfen. Dazu ein guter Wein, etwas Kultur muss sein. Zur Krönung ihres Schaffens bauten sie diese wunderschöne Backsteinkirche in Bad Doberan.

Ich habe schon als Kind, als ich in Warnemünde aufwuchs, oft diese Klosterkirche besucht. Als ich Jahrzehnte später ein Modell des Doberaner Münsters in einem historischen Museum entdeckte und erfuhr, dass dieses Bauwerk zu den wichtigsten hochgotischen Backsteinbauten im Ostseeraum gehört, war ich tief gerührt. Vor vielen Jahren, als ich das Münster wieder einmal bewunderte, kam mir ein Mann entgegen, der mir irgendwie bekannt vorkam. Ich wusste nur nicht, woher, und grüßte höflich. Er grüßte zurück. Es war Richard von Weizsäcker.



Kritzow, Glasermoor, 2020

Wo wir gerade von Bibern sprachen: Im Hintergrund, etwa in Bildmitte, ist eine Biberburg zu erkennen. Insgesamt vier Burgen, vielleicht von 20 Nagern bewohnt, befinden sich in diesem Moor ganz in der Nähe von Langen Brütz. Vor der Corona-Epoche wusste ich nichts davon. Zum Glück für diese Tiere befand sich kein Kloster in der Nähe, sondern es siedelten sich lediglich im 16. und 17. Jahrhundert Glasbläser an. Die Glasmacher kannten nichts von der seltsamen Wandlung vom Biber zum Fisch.

So können sich diese Tiere am Oberlauf der Warnow ausbreiten und bringen so manchen Besitzer eines der teuren Wassergrundstücke in Rage, wenn sie das Gewässer gekonnt nach ihren Vorstellungen regulieren.



Die Warnow im Sternberger Seenland, 2020

Der wasserreichste Fluss Mecklenburgs ist die 155 km lange Warnow. Bei Sternberg durchbricht sie mehrmals Höhenzüge der eiszeitlichen Endmoräne. Im Warnowdurchbruchstal haben sich viele Vogelarten angesiedelt und man kann Weidenmeise, Schafstelze und den Eisvogel beobachten. Auch das Befahren mit einem Kanu ist erlaubt und eine Tagesfahrt ist wie eine Reise durch eine andere Welt. Wegen einer seltenen Muschel ist der Oberlauf gesperrt. Dort wiederum fühlen sich die Biber wohl.

Als ich diese Szene fotografierte, waren die Inseln, Seebäder und Strände in Mecklenburg-Vorpommern menschenleer. Umso überraschter war ich, dass die Einheimischen plötzlich die Wanderwege durch die Wälder nutzten. Der Picknickkorb wartete im Auto.



Klein Raden, 2020

Während der Pariser Platz in Berlin, die Spanische Treppe in Rom und die Jardins du Trocadero am Eiffelturm in Paris menschenleer sind, traf ich bei einem kilometerlangen Rundgang mehrere Leute, auch Familien mit Kindern. Ohne Mundschutz.



Groß Görnow, 2020

Ein Rätsel geben mir diese Wege über eine Schafweide auf. Von Menschen stammen sie nicht. Diese fahren mit dem Auto, mit der Bahn, dem Bus oder fliegen. In Mecklenburg reiten sie auch oder fahren Rad, Moped, Harley Davidson, Trecker, Kutsche, Trabi und Oldtimer.



Crivitz, 2011

Ich bin immer wieder fasziniert, welche idyllischen Wohnorte die Slawen ausgewählt haben. Das Städtchen Crivitz mit heute knapp 5.000 Einwohnern wurde an der Stelle gegründet, wo sich eine slawische Burg befand. Seitdem hat sich nicht allzuviel verändert. Sicher hat Crivitz alles, was ein moderner Mensch heute benötigt wie ein modernes Gymnasium, eine gut ausgestattete Klinik, eine Tankstelle und einen Supermarkt, doch seine Beschaulichkeit hat der Ort behalten. Man kann sagen: Dort ist nichts los, außer man wohnt sehr schön. Immerhin gibt es Städtepartnerschaften in England, den USA und Schleswig-Holstein, doch für eine Virusinfektion ist das alles zu weit weg.



Sternberg, 2020

Auch Sternberg war eine slawische Burganlage. Sie wurde nach der Christianisierung planmäßig als Stadt angelegt und einer der Lieblingsorte der mecklenburgischen Herrscher. Bis heute ist ein großer Teil der mittelalterlichen Stadtmauer erhalten. Wohl 40 Jahre war Sternberg mit seinen 5.000 Einwohnern eine Kreisstadt im DDR-Bezirk Schwerin und besaß sogar einen Intershop. Heute leben noch 4.000 Menschen im Städtchen mit See, Bootshafen und Badeanstalt. Den Einwohnern geht es gut. Nur das Stadtzentrum hat sich an den Stadtrand verlagert, dorthin, wo sich Aldi, Edeka und Penny niedergelassen haben.

Dorfleben

Vor zehn Jahren habe ich den Schritt gewagt, von der aufstrebenden Hanse- und Universitätsstadt Rostock nach Langen Brütz umzuziehen, wo solche Namenszusätze wirklich keine Rolle spielen. So kann ich resümieren, die doppelte Lebensqualität zum halben Preis gewählt zu haben. Wenn mich jetzt jemand in der Nähe der Landeshauptstadt Schwerin verorten mag, so sind das nur der Bahnhof, der Media-Markt und die Rossmann-Drogerie, die ich dort nutze. Manchmal auch das Kino, das Museum und das griechische Restaurant. Gut, ich habe auch eine ausgezeichnete Zahnärztin gefunden, nachdem die Rostockerin in Rente und auf Weltreise gegangen ist. Auch meine ehemalige Allgemeinärztin hat sich hierher aufs Land zurückgezogen, wie ich neulich im Fernsehen gesehen habe. So werde ich auch nicht nach Rostock zurückkehren, wo mich lediglich ein Seniorenheim erwarten würde. Nein, so weit bin ich „noch“ nicht, und überhaupt...

Aber auch Langen Brütz hat sich verändert. Die unmittelbaren Nachbarn sind nicht weniger wohlhabend, aber dafür älter geworden. Krankheiten haben sich eingestellt, nachdem der Eintritt in das Rentenzeitalter noch gefeiert wurde, ohne Mühen und Kosten zu scheuen. Auch Edje, ein holländisches Unikum, der an einer Straßenkreuzung im Wald ein kurioses Café betrieb, hat sich in den Ruhestand begeben. Er wollte sein Café verkaufen, um sich ebenfalls auf eine Weltreise zu begeben. Doch diese Goldgrube, die er mit Witz und Innovation aufgebaut hatte, wollte niemand übernehmen, weil das Geschäft ohne Edje nie funktioniert hätte. Wo der Holländer jetzt ist, weiß ich nicht.

Für den Versand von Neues aus Langen Brütz sowie Bild- und Textdateien nutze ich von Beginn an eine 100-MB-Leitung der Telekom und kann sie auf 250 MB/s erweitern, für 10 Euro Aufpreis. Jetzt erhält MeckPomm das modernste Breitbandnetz Deutschlands. Ein anderer Anbieter hat sich gemeldet und verspricht eine 1000-MB-Glasfaserleitung. Das würde meinen Newsletterversand von einer Sekunde auf ein Zehntel davon reduzieren, doch die Gebühren würden sich erheblich erhöhen. Der Vertreter machte den Anwesenden bei der Einwohnerversammlung den Vorteil derart schmackhaft, dass man per Kabel alle Fernsehprogramme empfangen und per Smartphone die Sauna einschalten könne. Inwieweit ich aus der Ferne den Liegestuhl auf der Terrasse einstellen und die Kirschen pflücken kann, verriet er mir nicht.



Hünengrab bei Kritzow, 2020

Ältere Dorfbewohner blicken in Anbetracht dieser fürchterlichen Zeiten gern auf ihre guten und alten zurück, was sich oft mit dem Verlust der DDR paart. „Früher hatten wir einen Konsum!“ „Früher hatten wir ein Kino!“ „Früher hatten wir eine Dorfkneipe.“ Nun stehen im Nachbardorf zwei vollständig mit chinesischen Waren bestückte Supermärkte, zwei Getränkemärkte mit vielerlei Schnaps, massenhaft Dornfelder, weil sich alle Einwohner nach der Umstellung von Ost auf West auf diesen umgestellt haben, und unzähligen Sorten Bier, sogar aus Bayern, wobei das mecklenburgische Lübzer ständig im Angebot ist und wohl am besten zum billigen Grillfleisch passt. Wenn man zufällig einen Blick in die Wohnzimmer erhascht, flimmern dort große LED-Fernseher von der Größe einer Kinoleinwand. Oft sind es nur die Zweit- oder Drittf Fernsehseher. Eine Dorfkneipe vermisste ich allerdings auch. Schon dreimal hat ein Gastronom versucht, diese Marktlücke zu besetzen. Er musste immer wieder schließen. Das lag jedenfalls nicht am Bier.

Jetzt fehlt nur noch folgende Beschwerde: „Früher fuhr noch ein Bus in die Stadt!“ Vor jedem Haus stehen zwei, drei PKW, einer davon oft ein Firmenwagen zur freien Nutzung, alles inklusive. Einmal am Tag fährt ein Bus in die Stadt, aber nicht wieder zurück. Die Verkehrsgesellschaft hat Rufbusse installiert. Das bedeutet, zwei Stunden vorher eine Zentrale anzurufen. Ich habe es einmal getan. Der Dispatcher hat meinen Anruf verschwitzt. Dann schickte er mir zur Entschuldigung einen Bus direkt vor die Haustür. Doch dieser fuhr nicht zum Hauptbahnhof, wo ich umsteigen wollte, sondern bis zum Ortseingang einen Kilometer zuvor. Das wäre die Vorschrift, sagte der Busfahrer. Zum Glück hatte ich nur einen kleinen Rollkoffer.



Schloss Basedow, 2020

Eine der bedeutendsten Schlossanlagen in Mecklenburg, ich lasse Vorpommern mal weg und widme mich diesem Landesteil später, ist Basedow. Die Adelsfamilie Hahn begann im 13. Jahrhundert mit der Errichtung ihres Eigenheims. Im 19. Jahrhundert erhielt das Schloss die heutige Gestalt und wurde in einem Landschaftspark eingegliedert, den Peter Joseph Lenné schuf, ein Zeitgenosse Schinkels.

Während der DDR-Zeit wurde ich Zeuge des Verfalls, bis es später neue Eigentümer aus der Schweiz fand, die es wieder aufbauten und erweiterten. Auch der benachbarte Marstall wurde restauriert und wird von Liebhabern des Pferdsports genutzt. Weiterhin gesellten sich ein Tennisplatz, ein exklusives Hotel und ein Steakrestaurant hinzu. Ich habe mir die Preise angeschaut: Sie sind nichts für die Einwohner in der Umgebung und ich müsste viele Bilder teuer verkaufen, um mir das leisten zu können. Doch ich strebe diesen vermeintlichen Luxus gar nicht an.

Immerhin kann man ungehindert spazieren gehen und es werden auch Führungen angeboten. In der Dorfkirche existiert die älteste, noch erhaltene Barockorgel in Mecklenburg. Häufig finden Konzerte statt.



Vollrathruhe, 2020

Nicht alle Schlösser und Herrenhäuser, wovon es in Mecklenburg zahlreiche gibt, haben einen neuen Besitzer gefunden, vor allem solche, die diese liebevoll aufbauen. Dieses opulente Gutshaus in Vollrathruhe wartet noch auf jemanden, der es wachküsst. Ich schaffe das in meinem Leben nicht mehr. Außerdem würde ich mich in dem weitläufigen Gebäude ohne Konkubinen, zahlreichen Kindern, Bediensteten, Bällen und Jagdgesellschaften sehr einsam fühlen. Ich bräuchte auch eine Kutsche, oder einen schwarzen Bentley, um vor diesem Eingang vorfahren zu können, natürlich mit Chauffeur. Ich weiß nicht, ob meine Frau schwarze Bentleys mag...



Weg zum Röthelberg, 2020

Unternehmen wir eine kleine Wanderung durch die Mecklenburgische Schweiz südlich von Teterow. Dieser von uralten Apfelbäumen gesäumte Weg führt zum Röthelberg. Er ist die höchste Erhebung in dieser Gegend mit sagenhaften 92 Metern.



Blick vom Röhelberg, 2020

Wer Mecklenburger ist, packt sich einen Picknickkorb, sucht sich an der höchsten Stelle eine Bank und genießt stundenlang diesen Ausblick. Er reicht fast bis zur Müritz, die hinter einer Anhöhe beginnt. In diesem Corona-Tag waren alle Bänke besetzt.



Blick vom Röthelberg, 2020

Jeder Mecklenburger kennt diese Eiche, oder sollte sie kennenlernen, wenn er noch jung ist. Ich kenne sie schon mein Leben lang. Sie eröffnet die Welt, die sich in westliche Richtung erstreckt und gibt Halt, ein Leben lang.



Burg Schlitz, 2020

Wer genau hinschaut, erkennt auf der Anhöhe die Burg Schlitz. In der DDR war sie als Altenheim ein Ort, dass man besser gestorben wäre, als den Lebensabend dort zu verbringen. Heute ist das Gebäude ein exklusives Schlosshotel. Die Grand Suite ist auf jeden Fall billiger als Vergleichbares in Paris und kostet nur 555 Euro. Pro Nacht.

Dafür ist der Park in dem Zustand belassen, wie ich ihn aus der Jugend kenne, oder besser: Noch verwahrloster. Damals konnte man dort spazieren gehen und die liebevollsten Damen bewundern, die, in Bronze gegossen, um den Brunnen tanzten. Eine Kopie des Nymphenbrunnens befindet sich im New York Central Park. Eine Reise dorthin würde ich allein deswegen nicht empfehlen, dafür nach Mecklenburg. Dort steht das Original.



Die Müritz bei Sietow, 2008

Es gibt noch viel mehr zu erleben in dieser Gegend, doch jetzt fahren wir über Waren an der Müritz, dem touristischen Zentrum der Seenplatte, das jetzt vollkommen ausgestorben ist, nach Westmecklenburg. In Sietow befinden sich Bootshäuser und eine Fischräucherei. Die Müritz als größter Binnensee in Deutschland erstreckt sich 65 Meter über dem Meeresspiegel. Sie besitzt keinen Zufluss, sondern ist auf Regenwasser angewiesen, das über die Schleusen der Elde-Müritz-Wasserstraße und über die Havel in die Elbe abfließt.

Seit dem letzten heißen Sommer fehlt dem Binnenmeer ein Meter Wasser. Das ist sehr viel und seit der Eiszeit wohl noch nicht vorgekommen. Den Fischen fehlen die Laichplätze und den dicken Motorjachten der Freizeitkapitäne bald die Handbreit Wasser unter dem Kiel.



Großen Luckow, 2020

Es geht den Einwohnern von Großen Luckow gut. So ist es jedenfalls von den Eigeheimen abzulesen. Die Schlossruine im Tudorstil ist für die Kinder ein Abenteuerspielplatz, im Schlosspark steht die Kita und die Menschen haben irgendwo Arbeit, ihren Garten und ihre freilaufenden, glücklichen Hühner.



Großen Luckow, 2020

Stallungen und Speicher aus der Gutsherrenzeit prägen das dörfliche Erscheinungsbild. In der Landschaft sind große Mastviehanlagen und Biogasanlagen nicht zu übersehen. Die Gülle, die in jedem Fall zu viel anfällt, wird oft heimlich auf den Wiesen und Feldern verklappt. Das geschieht nachts und an den Wochenenden, wenn niemand kontrolliert und der Minister für Landwirtschaft schläft.

Die alten Gebäude sind billig zu haben und so mancher baut sie zu ansprechenden Eigentumswohnungen mit Ferienwohnungen um.



Krakow am See, 2020

Wassergrundstücke wie diese am Krakower See, eigentlich bescheidene Bootshäuschen, werden in der Regel vererbt. Das Örtchen Krakow am See ist ein Luftkurort und das Wasser ist kristallklar.



Die Mecklenburgische Schweiz bei Tessenow, 2020

Was hier wie eine exotische Wanderdüne anmutet, ist ein frisch gepflühtes Feld. Diese großflächige Landwirtschaft stammt aus der Zeit der LPG-Genossenschaften. Heute sind die Landmaschinen noch gewaltiger, computergesteuert und auf maximalen Ertrag getrimmt. Die Felder werden somit noch intensiver genutzt, bis auf den letzten Quadratmeter.

Die Erzeugung von Nahrungsmitteln beruht auf Subventionen. Die Lebensmittel sind billig, werden nicht geschätzt und landen zu Millionen Tonnen in den Abfall, was den negativen Kreislauf erneut beschleunigt. Die Erträge werden mit Glyphosat gesteigert und es wird tonnenweise Gift versprüht. Keine Frösche, keine Störche, kein Löwenzahn, keine Hasen, nur ein sich immer schneller drehender Kreislauf des Geldes

Der Rückgang von fleißigen Insekten ist seit wenigen Jahren lebensbedrohlich geworden. Der Ertrag der Obstbäume ist gefährlich rückläufig und die Bienen der Imker verhungern nach dem Ende der intensiven Rapsblüte. Vor allem wird heute Mais angebaut, der nicht als Nahrungsmittel, sondern inzwischen als Energiequelle und Viehfutter für die Fleischproduktion dient. Hecken, Knicks und Büsche wurden beseitigt, dass sich Sandstürme entwickeln, die auf den Autobahnen bereits Unfälle mit zahlreichen Toten verursacht haben.

Einzig und allein die Wildschweine werden fett. Doch nicht nur die Lobby der Landwirte und ihrer Industrie ist in Deutschland sehr mächtig,



Kirch Grubenhagen, 2020

Von der Realität zur Idylle: Im Frühjahr ist dieses Kirchengelände von undurchdringlichen Fliederbüschen umgeben. Die Wohngebäude des Dorfes wurden aus Feldsteinen errichtet und verströmen einen unverwechselbaren Charme.



Vollrathruhe, 2020

Aus DDR-Zeit stammen zahlreiche, einzeln stehende Plattenbauten. Teilweise sind sie komfortabel saniert, teilweise wurden sie abgerissen oder sind wie dieses nur zur Hälfte bewohnt. Ich meine, darin zu wohnen ist besser als nicht zu wohnen und vermute, dass sie als billige Erstwohnungen gern von jungen Leuten in Anspruch genommen werden. Endlich raus bei den Alten! Dieses Gebäude wurde in einem Gutspark errichtet, was ich als äußerst stillos empfinde. Der Bauplatz war gerade "Volkseigentum".

Heute entstehen in den Dörfern zahlreiche neue Einfamilienhäuser und es ist zu beobachten, dass es den Menschen materiell besser geht als jemals zuvor.



Schloss Ludwigslust, 2020

Das klassizistische Schloss Ludwigslust mit großem Park wurde im 18./19. Jahrhundert als Hauptresidenz der (Groß-)Herzöge Mecklenburg-Schwerins errichtet. Im gleichen Zug wurde planmäßig die gleichnamige Stadt angelegt. Alles zusammen bildet ein einzigartiges Ensemble.

Vor diesem Schloss ist schon Elton John aufgetreten. Es finden zahlreiche Konzerte der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern statt. Allein an einem Wochenende in jedem August ist der Park Anziehungspunkt für tausende Familien, die sich beim "Kleinen Fest im Großen Park" von zahlreichen Künstlern unterhalten lassen. Zum Abschluss ist jährlich ein Feuerwerk vorgesehen. Manchmal fällt es aus. Wegen Trockenheit und Waldbrandgefahr.



Bei Kuhstorf, 2020

Das flache Land im Südwesten Mecklenburgs ist seit Jahrhunderten von der Landwirtschaft geprägt. Heute wächst hier hervorragender Spargel und ein Holländer betreibt einen Großbetrieb für Tomaten und regionalem Gemüse. Er ist so geschäftstüchtig, dass die einheimischen Bauern nicht gut auf ihn zu sprechen sind. So is dat in Meckelbörg - wenn einer etwas besser kann...



Lübbendorf, 2020

Auf dem Weg im Vordergrund sind noch die Reifenspuren von den schweren Löschfahrzeugen zu erkennen, die im Sommer 2019 wochenlang den Waldbrand bei Lüththeen bekämpften. Der Wald ist stark munitionsbelastet, denn auf dem militärisch genutzten Gelände tummelten sich ganze Armeen der Wehrmacht, der NVA und der Bundeswehr.

Ich habe diesen abgeschiedenen Ort namens Lübbendorf noch von meinem Grundwehrdienst in der NVA in Erinnerung. Mit einem Kameraden entfernte ich mich unerlaubt von der Truppe, um in der Dorfkneipe ein Bier zu trinken. Wir wurden erwischt. Die Konsequenz war nicht angenehm, doch wir haben überlebt. Die Dorfkneipe wurde abgerissen und der Dorfkonsum ist geschlossen.

Das mecklenburgische Bauernhaus ist Jahrhunderte alt. Vorn die Wohnräume mit der guten Stube, im hinteren Teil die Ställe für die Tiere und unter dem Dach Heu und Stroh. Das ehemalige Plumpsklo wird jetzt gefliest sein. Die Landschaft wird wegen des trockenen Sandbodens, den Kiefernwäldern und den kargen Feldern "griese Gegend", graue Gegend genannt.



Dömitz, 2020

Bei Dömitz und Boizenburg wird Mecklenburg von der Elbe geküsst. Dazwischen erstreckt sich eine niedersächsische Exklave und es gründete sich im Herbst 1989 die Dorfrepublik Rüterberg. Diese Region war als unmittelbare Grenze zwischen einer bipolaren Welt vom Kalten Krieg arg gebeutelt: Sperranlagen, Wachtürme, Sperrzonen und das volle Besteck eines totalitären Systems.

Bis zu diesem Ort wäre ich nicht gekommen. Deshalb beschleicht mich beim Anblick dieser Häuser ein merkwürdiges Gefühl: Wie haben die Menschen die Einschränkungen in ihrem Leben verkraftet? Oder haben sie diese gar akzeptiert? Und wie hat sich dieser Ort nach dem Ende dieser Epoche entwickelt?

Doch das wäre eine neue Geschichte.



Die Elbe bei Dömitz, 2020

Das Frühjahrshochwasser der Elbe fällt moderat aus. Im Riesengebirge, im Erzgebirge und im Thüringer Wald fiel wenig Schnee. Wer Glück hat, entdeckt einen Frachtkahn. Durch naturbelassene Auen führt ein Radweg von Cuxhaven über Magdeburg und Meißen nach Spindlermühle. Irgendjemand, der über viel Kapital verfügte, wollte in den 1990er Jahren die Elbe zu einer genormten Wasserstraße ausbaggern. Die Menschen haben sich dagegen gewehrt, denn eine Industrie, der dieses von Nutzen gewesen wäre, gibt es nicht mehr.

Ich fahre gern mit einer der Fähren über die Elbe nach Niedersachsen und erinnere mich daran, dass ich dieses ein halbes Leben nicht durfte.



Zarrentin, Schaalsee, 2020

An einem sonnigen Tag wie diesen wäre dieser Ort in normalen Zeiten Treffpunkt von Hamburger, Schleswig-Holsteiner und Mecklenburger Ausflüglern, darunter viele Biker. Der Schaalsee war im Kalten Krieg strikte Grenzregion. Auf Schleswig-Holsteinischer Seite konnte man baden und campen, das Ostufer war Sperrgebiet. So ergaben sich nach dem Mauerfall die denkbar günstigsten Bedingungen für ein Biospärenreservat. Der Fisch, der in diesem See schwimmt, ist von Schadstoffen absolut unbelastet, denn auch die landwirtschaftliche Nutzung wird weiträumig streng kontrolliert.

Das mecklenbugische Städtchen Zarrentin blüht auf. Neue Wohngebiete mit schicken Eigenheimen sind entstanden. Gut bezahlte Arbeit gibt es in Hamburg, Lübeck, Schwerin, im Kreis Herzogtum Lauenburg und im Wirtschaftsfördergebiet auf der mecklenburgischen Seite. Wirtschaftstarke Firmen haben ihre Produktionsstätten in die neuen Gewerbegebiete verlegt, was Geld in die Landeskasse Mecklenburg-Vorpommerns spült.

Vom Nachteil betroffen sind die Schleswig-Holsteiner: Vormalig waren sie Bewohner des Zonenrandgebiets und heute befinden sie sich außerhalb des Fördergebiets. Ich habe noch niemals von diesen Menschen Klagen vernommen und niemand betont, ein "Westdeutscher" zu sein. Auch ein Unterton, der Verständnis oder gar Mitleid erwecken soll und mit Forderungen verknüpft werden kann, fehlt vollkommen.



Lalendorf, 2020

Ursprünglich wollte ich an dieser Stelle das Schloss Bothmer abbilden, doch ich meine, genug Schlösser vorgestellt zu haben. Deshalb habe ich mich für diesen Panzer T34 der Roten Armee entschieden. Er steht als Denkmal in Lalendorf bei Teterow.

Ein schwarzer Obelisk trägt die Inschrift "Ruhm und Ehre den antifaschistischen Widerstandskämpfern" und "Ruhm und Ehre den Sowjetsoldaten". Ich ertappe mich selbst, noch nie über diese Konstellation nachgedacht zu haben. Die Aufarbeitung der Geschichte wurde in der DDR derart betrieben, dass nicht nachgedacht werden sollte. Stattdessen wurde ein Reflex anerkundet, den sozialistischen Staat zu preisen, der sich als antifaschistisch darstellte.

Doch der Obelisk ehrt nicht allein die kommunistischen Widerstandskämpfer, die es auf jeden Fall gegeben hat, sondern die antifaschistischen. Er ehrt weder Lenin noch Stalin noch die KPdSU, sondern den sowjetischen Soldaten, auch aus der Ukraine, aus Weißrussland oder Georgien, dem nichts anderes übrig blieb, als in Richtung Feind mit Berlin als Hauptstadt zu stürmen. Auch er rannte, wild um sich schießend, um sein junges Leben. Nichts anderes.

In meinem Grundwehrdienst in der NVA habe ich einen Panzer gefahren, keinen T34, sondern einen T55. Ich weiß, wie man sich darin fühlt. Und ich weiß auch, was in mir vorging, als ich darauf ausgebildet wurde, auf meinen Bruder zu schießen, der in Frankfurt am Main Bankangestellter war und zwei Kinder hatte, meinen Neffen und meine Nichte.



Langen Brütz, Cambser See, 2010

Ich habe noch das Knacken des Frostes im Ohr, als ich vor zehn Jahren dieses Foto machte. Es waren minus zehn Grad Celsius und ich konnte zusehen, wie der Cambser See gefror. Ein schönes Naturschauspiel. Doch die Winter werden immer milder, was nicht nur die Zecken im Garten freut, sondern auch anderes Ungeziefer. Auch Zecken verbreiten eine unheilbare Krankheit. Sie haben sich extrem vermehrt und sind sehr gefährlich geworden. Doch zurzeit befinden wir uns in der Corona-Pandemie und sind geneigt zu glauben, wenn die überstanden ist, können wir alles nachholen, worauf wir in diesen Monaten verzichten mussten. Das wird sich als Irrtum herausstellen.

Ich bin kein Schwarzmalerei, sondern ein unverbesserlicher Optimist. Wer die Transformation in den 1990er Jahren und darüber hinaus erlebt und durchgestanden hat, fühlt sich an Vieles, womit sich heute die jüngere Generation auseinandersetzen muss, erinnert. Jeder Tag ist neu, jeder Schritt muss durchdacht, jedes Detail neu erfunden werden. Die Perspektive reicht nur bis zum nächsten Tag. Man spürt, wie intensiv das Leben sein kann. Und das ist nicht von Nachteil.

Um nach Langen Brütz zurückzukehren: Seit Jahresbeginn sind an der Badestelle am Cambser See Aktivitäten zu beobachten. Eine Gruppe Erwachsener, aus Crivitz kommend, hat sich vorgenommen, die Badestelle attraktiv zu gestalten, mit Biergarten, Bootsverleih und Caravan-Stellplätzen. "Unsere Kinder sind groß. Jetzt haben wir Lust dazu!"



Bei Weberin, 2011



Dieses Magazin erscheint kostenlos alle zwei Monate in deutscher Sprache. Sollte es einmal nicht pünktlich sein, müssen Sie sich ein wenig gedulden. Sollte es öfter kommen: Freuen Sie sich!

50. Ausgabe
8. Jahrgang
Mai 2020

Herausgeber, Bildermacher und Verfasser:
Siegfried Wittenburg

Kontakt:
post@siegfried-wittenburg.de

Abonnement:
Schicken Sie mir eine nette E-Mail und Sie werden in den Verteiler aufgenommen. Der Versand erfolgt weltweit. Für das Abo ist es erforderlich, dass Sie sich für die Zusendung bedanken und/oder mit mir in den Gedankenaustausch treten. Für Schreibfaule reicht es einmal zu Weihnachten. Vermissen Sie eine Ausgabe, habe ich Sie entweder vergessen oder es kann technische Gründe wie Hacking oder PC-Absturz haben. Melden Sie sich einfach.

Viele Grüße! Bis zum nächsten Mal!

Siegfried Wittenburg